Nr. 314. 30. Jahrgang. Freitag, den 7. Juli 1916. Abend-Ausgabe.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land"
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Bezugspreis: Durch unsere Boten in Elberfeld-Barmen monatlich 90 ₰, im übrigen Verbreitungsbezirk monatlich 95 ₰; durch die Post vierteljährlich ℳ 2.70 ohne Bestellgeld.
Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile 25 ₰, außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 ₰.

Elberfeld
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Kaiserstraße 50.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion { 4801 4802 4803

Anzeigen-Annahme für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr abends, für größere Anzeigen bis 12 Uhr mittags; für die Sonntags-Nummer: Größere Anzeigen von ¼ Seite an bis Freitag-Abend 7 Uhr; für die Montags-Nummer bis Samstag-Abend 7 Uhr; für die Abend-Ausgabe, Wohnungsmarkt und Vermischte Anzeigen, bis vormittags 10 Uhr.

Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephonische Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Neuerweg 57.
– Fernsprecher Nr. 720. –

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Girardet, Burgstraße 1.
Elberfeld-Mirke: J. Heine, Düppelerstraße 1.
Elberfeld-Nordstadt: Emil Mävenberg, Moritzstraße 2.
Elberfeld-Südstadt: Paul Hammerschmidt, Grifflenberg 20.
Unter-Barmen: M. L. Langenbeck, Allee 171.
Ober-Barmen: B. Kunze, Berlinerstraße 36.
Barmen-Wichlinghausen: W. Meyer, Bahnhofstraße 1.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld-Barmen-Beyenburg-Burscheid-Cronenberg-Dahlhausen-Gevelsberg-Gräfrath-Gruiten-Haan-Hasslinghausen-Hückeswagen-Langenberg-Langerfeld-Leichlingen-Lennep-Lüttringhausen-Mettmann-Milspe-Altenvoerde-Neviges-Nierenhof-Obligs-Opladen-Radevormwald-Remscheid-R.-Hasten-Ronsdorf-Schwelm-Solingen-Sonnborn-Sprockhövel-Tönisheide-Velbert-Vohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiesdorf-Wipperfürth-Witzhelden.

Die Schlacht an der Somme.

Vom
General der Infanterie z. D. v. Blume.

Berlin, den 4. Juli 1916.

Nach den bisherigen Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges sind die Aussichten des Angreifers, durch Fortsetzung des begonnenen Angriffs den Durchbruch zu erzwingen, nur noch gering. Die durch lange Vorbereitung erzielte artilleristische Überlegenheit, der er den bisherigen Erfolg zum großen Teil verdankt, kann er sich bei weiterem Vorwärtsschreiten, wenn überhaupt, so nur durch Nachführung und Neugruppierung seiner schweren Artillerie sichern. Dadurch nimmt die Handlung mehr und mehr den Charakter eines zeitraubenden Festungsangriffs an, von dem sie sich aber zu ihrem Nachteil dadurch unterscheidet, daß bei ihr der Angreifer der Umfaßte ist, während sich im Festungskriege die Vorteile der Umfassung auf seiner Seite befinden. Zeitgewinn aber kann der Verteidiger einer befestigten Feldstellung in der Regel vorteilhafter verwerten als der Angreifer.

Günstige Aussichten für den Durchbruch einer stark befestigten und tüchtig verteidigten Feldstellung hat nur der, der ausreichende Kraft und Geschicklichkeit besitzt, um den Widerstand der hintereinander liegenden Verteidigungslinien des Gegners in ununterbrochenem Zuge zu überwinden. Ein unter ähnlichen Verhältnissen unternommener, anfänglich erfolgreicher, dann aber ins Stocken geratender Angriff kann, wenn ihm nicht durch einen energischen Gegenangriff der Garaus gemacht wird, lange Zeit ein periodisch aufflackerndes Dasein führen. An Aussicht auf Erfolg wird er dabei, wenn der Gegner wachsam bleibt, nicht gewinnen.

Über die Stärke der Truppenmacht, mit der der Angriff an der Somme unternommen worden ist, fehlt es an zuverlässigen Nachrichten. Auffallend ist ja, daß die Engländer die Ehre und die Last dieser, offenbar wesentlich zur Entlastung der bei Verdun kämpfenden französischen Armee bestimmten Offensive nicht für sich allein in Anspruch genommen haben. Nach den Prahlereien über die Stärke der von ihnen aufgebotenen Kriegsmacht sollte man glauben, daß sie sich für stark genug erachten könnten, um jene Aufgabe allein auf sich zu nehmen. Kaum minder auffallend erscheint die geringe Breite von 40 Kilometer, in der die Entlastungsoffensive unternommen worden ist. Hätten für sie auch nur eine Million Köpfe zur Verfügung gestanden, so würden bei einer Frontausdehnung von 40 Kilometer 25 Mann auf den Meter entfallen, — ein Verhältnis, das man sich in heutiger Zeit kaum noch denken kann.

Die nächste Zukunft wird manche Aufklärung bringen.

Ungeheurer Munitionsverbrauch der Engländer.

TU. **Amsterdam**, 6. Juli. (Drahtb.) Wie der Kriegskorrespondent der Telegraphen-Union von informierter Seite erfährt, hat der Munitionsverbrauch bei der Vorbereitung der englischen Offensive die seitens des englischen Oberkommandos gemachten Voraussberechnungen ganz bedeutend übertroffen. Dies hänge mit dem Umstand zusammen, daß die Offensive, statt wie ursprünglich festgesetzt am 28. Juni, erst am 2. Juli begonnen werden konnte. Diese Verzögerung wird englischerseits offiziell mit dem ungünstigen Wetter erklärt, tatsächlich ist sie jedoch dadurch zu erklären, daß am Morgen des 28. Juni der englische Oberbefehlshaber die Artillerievorbereitung noch nicht für ausreichend hielt und daher das Bombardement der vorgeschobenen deutschen Stellungen noch weitere drei Tage ununterbrochen mit Aufwendung aller zur Verfügung stehenden Munition fortgesetzt wurde. Der Munitionsverbrauch der letzten drei Tage, vom 28. Juni bis 1. Juli, hat fast das Doppelte desjenigen der fünf Tage vom 23. bis 28. Juni betragen. Trotz der ungeheuerlichen Munitionsverschwendung sind die englischen Verluste enorm hoch. Sie betragen schätzungsweise in den ersten Tagen der Offensive 100000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermißten. Die Verwundungen sind fast durchweg schwerer Natur. Es wird zurzeit fieberhaft an der Auffüllung der Munitionsvorräte sowie an der Wiederherstellung des wider Erwarten schwer mitgenommenen Geschützmaterials gearbeitet. Täglich gehen Dutzende von Zügen von Le Havre ab, die mit Munition beladen und für die Front bestimmt sind. Front zurückgezogen und in Ruhestellung gebracht.

Die Wunderwerke deutscher Krankenpflege.

WTB. **Stockholm**, 6. Juli. (Drahtb.) „Svenska Dagbladet" schreibt: Klar ist, daß die Kräfte der Franzosen bedeutend schwerer mitgenommen sind als die der Deutschen. Sie haben mehr Gefangene verloren, und ihr zu Anfang des Krieges mangelhaftes Sanitätswesen hat eine geringere Zahl von Verwundeten wiederhergestellt als die Krankenpflege des deutschen Heeres, die nahezu Wunderwerke zum Schutze und zur Heilung des Volkes vollbracht haben. Die französische Rache ist schweren Prüfungen in diesem tödlichen Kampfe ausgesetzt, der die Ansetzung aller menschlichen Kräfte vom Knabenalter bis zum Alter von 50 Jahren verlangt. Schon vor dem Kriege stand es schlimm um die Volksernährung Frankreichs. Die Geburtenfrage scheint daher in Frankreich größere Sorgen als irgendwo sonst zu erwecken. Es wurde bereits vermutet, daß eine der Fragen, die kürzlich eine Tagung der französischen Kammer hinter verschlossenen Türen veranlaßte, der beunruhigende Kindermengel war.

Joffres Aufmunterung an die Verdunttruppen.

FZ. **Basel**, 7. Juli. (Drahtb.) Nach einer Havas-Meldung erließ General Joffre am 2. Juli an die Truppen von Verdun folgenden Tagesbefehl:

Die russischen Erfolge in Galizien, das Werk von Truppen, die in Erfahrungen herangereift sind, sind nun in voller Verwirklichung begriffen. Soldaten von Verdun! Eurem heldenmütigen Widerstand war dies zu verdanken. Dieser war die unerläßliche Bedingung des Erfolges. Auf ihm beruhen auch unsere nächsten Siege, und er hat auf dem gesamten europäischen Kriegsschauplatze die Lage geschaffen, aus der der endgültige Triumph unserer Sache sich ergeben wird.

Ein Symptom für die Kriegsdauer?

ED. **Zürich**, 7. Juli. (Eig. Drahtb.) Die schweizerischen Blätter stellen in Meldungen aus Paris und Mailand, ohne eigene Schlußfolgerungen zu ziehen, als bemerkenswertes Symptom die Tatsache fest, daß weder in Frankreich, noch in Italien bis jetzt aktive Vorbereitungen für einen neuen Winterfeldzug wahrzunehmen seien.

Den kürzeren gezogen.

WTB. **Stockholm**, 6. Juli. (Drahtb.) „Stockholms Dagbladet" meint zu der von den Franzosen gemeldeten Wiedereroberung von Thiaumont durch die Deutschen: Der französisch-deutsche Heeresberichtsstreit endet damit, daß die Franzosen zugeben müssen, daß sie den kürzeren gezogen haben. Das bedeutet um so mehr, als es mit der französischen Kraftanstrengung an einer anderen Stelle zusammentrifft, die sonst hätte vermuten lassen, daß die Deutschen etwas von ihrer Aktivität bei Verdun aufgeben mußten. Hiervon ist aber nichts zu melden.

Wie es in einem französischen Lazarett aussieht!

Die „Humanité" vom 30. Juni schreibt:
„Tatsachen, die für sich reden . . ."

„So geht es in unserem Spital zu, in dem ich mit einer größeren Anzahl von den verschiedensten Teilen der Front kommenden Soldaten untergebracht bin. Während ich dies schreibe, sind wir in einen Gang gepfercht. Da es nicht genug Stühle für alle Kranken gibt, ißt man seine Suppe im Stehen, stellt auch wohl den Napf auf die Fensterbank. Wir haben Erlaubnis, in den Hof hinauszugehen. Da es aber für alle zusammengenommen dort nur zwei Bänke gibt, die für die im Spital befindlichen alten Leute reserviert bleiben sollen, so müssen wir uns auf die Erde hocken, wenn wir müde sind, die hundert Schritt rundum zu machen.

Unmöglich, irgendeine Zeitung zu bekommen. Sind wir eigentlich Verwundete oder Gefangene? Seit drei Tagen warte ich nun schon, daß man nach meinen Wunden sieht. Immer vergeblich. Man behandelt uns mit einer Sorglosigkeit, aus der Grausamkeit und Verachtung spricht."

Soldatenbegräbnis in Frankreich.

Ohne Sang und Klang werden die Vaterlandsverteidiger in Frankreich bestattet. Sie sterben wohl zu massenhaft, als daß man sich die Mühe geben könnte, sie mit soldatischen Ehren zu Grabe zu tragen. Die „Victoire" Gustave Hervés schreibt darüber: „Von eurem kurzen Gedächtnis, o Pariser, will ich reden. Zu Anfang des Krieges würde Paris empört und entrüstet gewesen sein, wenn auch nur ein einziger unserer Vaterlandsverteidiger unbegleitet zur letzten Ruhe getragen worden wäre. Besondere Vereinigungen hatten sich gebildet, die es als ihre Pflicht ansahen, die Begleitung bei denen zu übernehmen, die willig ihr Leben für die anderen geopfert hatten. Alle Rentner ließen ihren Stat und Whist im Stich, um einem Tapferen das Ehrengeleit zu geben. Erloschen die Begeisterung, erstorben die schönen Gefühle. Jetzt gehen die armen Jungen allein zur Grube. An die vier Ecken des Leichenwagens steckt man zwar immer noch ein Fähnchen. Aber niemand bekümmert sich mehr darum." — Bei uns findet man selbst hinter der Front noch Zeit, die Gefallenen mit militärischen Ehren zu bestatten. Unsere „schönen Gefühle" erlöschen eben nicht so leicht wie die der Franzosen.

Der amtliche Tagesbericht.

Nicht ungünstige Kämpfe beiderseits der Somme. — Gescheiterte Angriffe östlich der Maas. — Mühelos abgewiesene Angriffe am Narocz-See und beiderseits von Sokul.

Großes Hauptquartier, 7. Juli, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte, auch nachts fortgesetzte, für uns nicht ungünstig verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme. Die Brennpunkte bildeten die Gegenden südlich von Contalmaison, Hem und Estrées.

Östlich der Maas scheiterten auf breiter Front angesetzte starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Höhenrücken „Kalte Erde" sowie im Walde südwestlich der Feste Vaux unter empfindlicher Einbuße für den Feind.

Auf der übrigen Front vielfach Patrouillen-Gefechte.

Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein französisches Flugzeug bei Péronne, und südwestlich von Bouzieres wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampfe zur Landung gezwungen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juni:

Eigene Verluste: Im Luftkampf 2 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde ein Flugzeug, vermißt 4 Flugzeuge, im ganzen 7 Flugzeuge. Französische und englische Verluste: Im Luftkampf 23 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 10 Flugzeuge, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien 3 Flugzeuge, bei Landung zwecks Aussetzung von Spionen ein Flugzeug, im ganzen 37 Flugzeuge, von denen 22 in unserem Besitz sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg setzten die Russen ihre Unternehmungen fort. Mit starken Kräften griffen sie südlich des Narocz-Sees an. Sie wurden hier nach heftigem Kampfe, ebenso nordöstlich Smorgon und an anderen Stellen mühelos abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im allgemeinen Ruhe.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Der nach Czartorysk vorspringende Winkel wurde infolge des überlegenen Drucks auf seinen Schenkel bei Kostischnowka und westlich von Kolki aufgegeben und eine kürzere Verteidigungslinie gewählt. Beiderseits von Sokul brachen die russischen Angriffe unter großen Verlusten zusammen. Westlich und südwestlich von Luck ist die Lage unverändert.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den deutschen Truppen südlich des Dnjestr.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die russischen Angriffe gegen die Hindenburg-Front.

(Telegramm unseres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters.)

Armee Gichhorn, am 5. Juli 1916.

Mit sehr erheblichem Aufwand von Artillerie sind die Russen nun auch gegen die Hindenburgfront offensiv geworden. Schon seit Wochen herrschte hier erhöhte Unruhe und Tätigkeit, die sich in den letzten Junitagen, da auch schon russische Infanteriekompagnien vorgingen, steigerte und am 2. Juli zum Ansatz größerer Infanteriekräfte führte. Bei Minki, einem zerstörten Dorfe vor unserer Front, dicht nördlich bei Smorgon, stießen die Russen im Anschluß an eine Minensprengung vor und suchten die von uns besetzten Anhöhen zu gewinnen. Unter dem sofort zusammengefaßten Feuer der Artillerie und Minenwerfern wurden sie nach dreistündigem Kampf unter starken blutigen Verlusten zurückgeworfen. Im Umkreis eines Minentrichters wurden 1000 russische Tote gezählt. 243 Gefangene blieben in unserer Hand.

In der Nacht zum 3. Juli steigerte sich die russische Artillerie auf der Front vom Narocz-See bis östlich Wischnew zum heftigen Trommelfeuer. Auf etwa 3 Kilometer Front wurden allein 5000 leichte und 1000 schwere Schuß abgegeben, auf den Frontteil einer Division nordöstlich Smorgon fielen 16 000 Schuß. Nach der Artilleriewirkung ging überall im Morgengrauen die Infanterie zum Angriff vor. Zum Teil wurden die in dichten Kolonnen vorwärtsgehenden Infanteriemassen schon im Artilleriefeuer zusammengeschossen. An einigen Stellen nordöstlich Smorgon kam die Welle bis an das Drahthindernis. Hier brach sie im Maschinengewehr- und Infanteriefeuer blutig zusammen. Man hatte den russischen Soldaten gesagt, es genügte, nur vorwärts zu gehen, den Deutschen ginge es an allen Fronten schlecht, ob man die Linie durchbreche oder nicht, sei gleichgültig, es gelte nur überall, anzupacken, dann breche schließlich bei den Deutschen Panik aus. Da es also gleichgültig war, ob die Linien erreicht wurden, ließen sich die Stürmenden erst recht nicht auf den Versuch ein, und in die zurückflutenden Massen schlugen die Artillerie und die Maschinengewehre furchtbare Lücken. Die Panik war durchaus auf seiten des neuen russischen Ersatzes, der, ungeübt im Angriff, zusammengeschossen wurde.

Das starke russische Artilleriefeuer dauert auch jetzt ununterbrochen an, da die Russen sehr große Munitionsmengen schon seit Monaten an der Hindenburg-Front angehäuft hatten, aber der große Anlauf aller feindlichen Anstrengungen findet auch bei den Hindenburg-Armeen ruhige Zuversicht.

Rolf Brandt.

Die Neutralen.

Holland und die Verschärfung der englischen Blockade.

TU. **Amsterdam**, 6. Juli. (Drahtb.) Die gestern im englischen Unterhause in Beantwortung der Anfrage des Abgeordneten Hunt abgegebenen Erklärungen Lord Cecils über die Verschärfung der Blockade in den kommenden Wochen wird in den politischen Kreisen Hollands auf das lebhafteste besprochen und scharf verurteilt. Es ist erklärlich, daß durch eine solche Maßnahme die Interessen Hollands in allerhöchstem Maße geschädigt werden müssen. Wenn England tatsächlich seine Drohung wahrmacht und jedes oder fast jedes nach einem neutralen Hafen fahrende Schiff aufbringt und zur genauen Untersuchung nach einem englischen Hafen schleppt, so bedeutet das für den holländischen Handel auf jedem Gebiete eine Bedrohung, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Es steht zu erwarten, daß die interessierten Kreise Hollands energisch gegen die Willkür Englands Front machen werden. Man erwartet für die nächsten Tage das Einsetzen eines starken Pressefeldzuges aller Parteirichtungen.

Diplomatische Konferenz der Neutralen.

Verschiedenen Blättern zufolge prüfe der schweizerische Bundesrat zurzeit die Frage der Abhaltung einer diplomatischen Konferenz der neutralen Staaten.

Amerika und das Handelsabkommen des Vierverbands.

WTB. **Washington**, 6. Juli. (Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Der Vorsitzende des Senatsausschusses für die auswärtigen Beziehungen, Se-

nator Stone, brachte eine Entschließung ein, in der Präsident Wilson aufgefordert wird, den Senat von dem genauen Charakter des Handelsabkommens zu unterrichten, das jetzt von den Verbündeten Frankreichs im europäischen Krieg zum Abschluß gebracht worden sei, mit dem erklärten Zweck, einen Boykott über ihre Feinde während und nach dem Kriege zu verhängen. Die Entschließung fordert den Präsidenten auf, festzustellen, inwieweit die neutralen Staaten und insbesondere die Vereinigten Staaten durch einen solchen Vertrag berührt werden würden.

Holländische Ausfuhrverbote.

WTB. Haag, 6. Juli. (Drahtb.) Die Ausfuhr von Gartenbohnen (Tuinbohnen) und von Kopfsalat wurde verboten.

„U 35"
der kühne Kurier des Kaisers.

Zu der Nachricht von der glücklichen Rückkehr des Unterseebootes „U 35" aus Cartagena wird uns geschrieben: Die glücklich vollendete Sendung des „U 35" ist ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte unserer U-Boote, denn die Fahrt war lang, und der Feind lauerte darauf, dem kühnen Boot den Garaus zu machen. Insgesamt mußte das U-Boot 1813 Seemeilen zurücklegen, denn von der Südspitze Spaniens bei Cartagena bis nach Gibraltar beträgt die Entfernung 239 Seemeilen, von Gibraltar bis Dover 1243 Seemeilen und von Dover bis Wilhelmshaven 331 Seemeilen. Während dieser ganzen Fahrt war das U-Boot gleichsam von der Meute der feindlichen Zerstörer umlauert und verfolgt, denn unsere Feinde kannten ganz genau die Abfahrtszeit und den Weg des kühnen Unterseebootes, das im Auftrage des Kaisers als echter Kriegskurier einen Brief dem Könige von Spanien zum Dank für die gute Aufnahme unserer Kameraden zu überbringen hatte, und außerdem an Bord noch allerlei Heilmittel für die internierten Deutschen aus den Kolonien führte. Angesichts dieser Feinde fuhr es nach pünktlicher Ausführung seines Auftrages aus dem Hafen, setzte seine Fahrt ungehört fort und kam glücklich und wohlbehalten an seinem Bestimmungsort an. Dabei ließ es sich nicht nehmen, trotz der Verfolgung durch das „meerbeherrschende" England einen bewaffneten französischen Dampfer, „Herault", zu versenken und ein Geschütz zu erbeuten. Die französische Presse ist natürlich über diese kühne und glückliche Fahrt eines der gehaßten deutschen U-Boote voller Gift und Galle, und eine französische Zeitung hat sogar den traurigen Mut, zu fordern, daß deutschen Unterseebooten in Zukunft die völkerrechtlich gewährte Frist von 24 Stunden im neutralen Hafen nicht zugebilligt werden dürfe, da die völkerrechtlichen Vorschriften nicht für „See-Piraten" gelten. Bei der Behandlung des Völkerrechts durch England und Frankreich kann man diese französischen „ritterlichen" Forderungen mit dem Schweigen der Verachtung übergehen. Wenn von Seeräuberei in diesem Kriege gesprochen werden kann, dann sind es ganz gewiß nicht unsere tapferen U-Boote, deren Ritterlichkeit sogar von den Feinden anerkannt wurde. Es ist nur der Neid über die neue Leistung des „U 35", der aus den französischen Worten spricht.

Wie Ledebour umlernte.

In der vom sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Weis geleiteten „Fackel" wird der sozialdemokratische Vertreter für Berlin 6, Ledebour, der neben Adolf Hoffmann zu den radikalen deutschen „Zimmerwaldern" gehört, als „Hoherpriester der Parteigrundsätze und ihr berufener Retter" verspottet. In Kiel gegen Legien, in Breslau gegen Scheidemann, überall, wo nach seiner Meinung den Parteigrundsätzen Gefahr drohe, erscheine er auf dem Plane. Die „Fackel" weist nach, wie Ledebour gründlich „umgelernt" hat während des Krieges, wie er erst allmählich der radikale Kreditverweigerer geworden ist.

„Im sozialdemokratischen Zentralvorstand von Groß-Berlin erklärte Ledebour am 6. Dezember 1914, die Frage der Bewilligung der Kriegskredite sei „keine prinzipielle Frage, sondern eine solche der Zweckmäßigkeit". Er sagte:

„Die glücklichste Formel hierfür hat für die Bewilliger der Kriegskredite der Genosse Kautsky gefunden, der in der Fraktion von einer Notstandsaktion sprach, etwa so, als wäre eine Hochwasserkatastrophe eingetreten. Die Not war da, deshalb bewilligte man die Notstandskredite."

Auch mit Liebknecht, der am 2. Dezember 1914 zum ersten Male gegen die Kriegskredite gestimmt hatte, war Ledebour 4 Tage darauf nicht einverstanden:

„Jetzt müssen wir Radikalen in der Partei erst das wieder beseitigen, was Liebknecht uns in den Weg gerannt hat. Denn die Revisionisten in der Partei, die Ebert, Scheidemann usw., die Revisionisten nicht der Theorie, sondern der Tat, die, um ein englisches Jagdbild, das ich deutsch vortrage, zu gebrauchen, ziehen Liebknecht wie einen geräucherten Hering über die Spur, um von sich abzulenken. Und das alles müssen wir erst wieder aus der Welt schaffen."

Ueber Rosa Luxemburgs Vorschläge zur Herbeiführung des Friedens hat Ledebour „geradezu die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen":

Sie sagte da: „Raus aus Belgien, raus aus Frankreich mit den deutschen Heeren." Ja, das würde gerade das Gegenteil herbeiführen, wie den Frieden. Wenn unsere Truppen an die deutsche Grenze zurückgezogen würden, dann würden die Gegner nicht Frieden machen, dann hieße es: „Nu aber drauf!" Und dann hätten wir dieselben Schlachten wie jetzt und unter viel ungünstigeren Umständen für uns. Also davon kann keine Rede sein.

Gegen die beiden „Vorwärts"-Redakteure Ströbel und Däumig, die keine Entscheidung durch Sieg oder Niederlage wünschten, sagte Ledebour:

„. . . Ich fühle so deutsch wie nur irgendeiner, und ich lasse mich an Vaterlandsliebe von keinem Patrioten übertreffen, nur verstehe ich eben die Vaterlandsliebe anders. Und wie nur irgendeiner wünsche auch ich den Sieg Deutschlands."

Das war Ledebour, ehe er nach Zimmerwald pilgerte und radikal umlernte. Heute brandmarkt er als Verrat, was er damals selber predigte.

Militärurlaub und Gewährung des Verpflegungsgeldes.

Bei Gewährung des Militärurlaubes hatten sich nach Mitteilungen von Soldaten Ungleichheiten ergeben, indem an einzelnen Stellen das Verpflegungsgeld zwar zugebilligt wurde, wenn der Soldat Heimaturlaub beantragt, dagegen nicht auf Erholungsurlaub. Auf Wunsch der Soldaten hat sich der Reichstagsabgeordnete Felix Marquart an das preußische Kriegsministerium gewandt, indem er die Anschauung aussprach, daß bei Militärurlaub unter allen Umständen Verpflegungsgelder gezahlt werden müssen, sofern es sich nicht um regelmäßig wiederkehrende Beurlaubungen handele oder der Beurlaubte während des Urlaubs gegen angemessenes Entgelt beschäftigt wird. Das preußische Kriegsministerium antwortete auf die Eingabe:

Euer Hochwohlgeboren erwidert das Kriegsministerium auf das Schreiben vom 17. 4. 1916 ergebenst, daß bei Beurlaubungen von Mannschaften und Unteroffizieren Löhnung und Verpflegungsgeld zustänbig sind, gleichgültig, ob es sich um Heimats- oder Erholungsurlaub handelt. Dagegen werden bei häufig wiederkehrendem Urlaub — Sonntagsurlaub und dergleichen — sowie bei Beurlaubungen zu Hilfeleistungen in fremden landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben keinerlei Gebührnisse gewährt.

Umgegend und Nachbargebiete.

Wirtschaftliches.

Vohwinkel, 7. Juli. Die Gemeinde verkauft morgen, Samstag, nachmittag im Gemeindeladen Eier, das Stück zu 24 Pfg. Der Verkauf findet statt nachmittags von 3—8 Uhr, und zwar sind bezugsberechtigt gegen Abgabe der Nr. 9 des Lebensmittelheftchens die Inhaber der Nummern 1—12 000. Auf jede Karte wird ein Ei verabfolgt. Um das Gedränge zu vermeiden, werden verabreicht von 3—4 Uhr an die Inhaber der Nr. 1—2500, von 4—5 Uhr an die Inhaber der Nr. 2501 bis 5000, von 5—6 Uhr an die Inhaber der Nr. 5001 bis 7500, von 6—7 Uhr an die Inhaber der Nr. 7501 bis 10 000, von 7—8 Uhr an die Inhaber der Nr. 10 001 bis 12 000. — Der Verkauf von Schmalz findet in dieser Woche im Gemeindeladen statt. Es sind berechtigt zum Bezuge von Auslandsschmalz (4 Mark das Pfund) die Inhaber der Nr. 7500 bis 13 500, und zwar morgen, Samstag, von 7—9 Uhr für die Nr. 7500 bis 9500, von 9—11 Uhr für die Nr. 9501 bis 11 500, von 11—1 Uhr für die Nr. 11 501 bis 13 500. Es wird abgegeben auf je eine Fettkarte 100 Gramm.

Die Sprache wiedergefunden.

Solingen, 7. Juli. Der Landwehrmann Ernst Merkenbach hatte bei einem Gefecht infolge Nervenchocks die Sprache verloren. Er wurde nach hier ins Krankenhaus geschafft. Letzthin träumte er des Nachts so lebhaft, daß er dabei aus dem Bette fiel. Infolge des Schreckens, den er bei dem Sturze erlitt, hatte er auf einmal die Sprache wieder erhalten.

0 **Bochum**, 6. Juli. Der Soldat Rosendahl aus dem Stadtbezirk Hamm, Inhaber des Eisernen Kreuzes, hatte infolge eines Nervenchocks vor acht Monaten im Felde seine Sprache verloren. Dienstag Nacht erlitt er während eines schweren Gewitters auf dem Heimwege abermals eine Nervenstörung. Ein Kamerad brachte ihn in eine benachbarte Wirtschaft, wo er sich bald wieder erholte und zu allgemeiner Ueberraschung die Sprache vollständig wiedererlangte.

Lokales.

Elberfeld, 7. Juli.

o.— **Konzert des Deutschen Sängerkreises.** Auf das morgen, Samstag, in der Stadthalle stattfindende Sinfoniekonzert, veranstaltet zugunsten der Kriegswohlfahrt, durch den Deutschen Sängerkreis sei hiermit nochmals hingewiesen. Das Programm enthält außer der bereits erwähnten Sinfonie u. a. noch Richard Strauß' sinfonische Dichtung „Tod und Verklärung", die hier ebenfalls seit längerer Zeit nicht gespielt wurde. Das verstärkte städtische Orchester wird unter der Leitung des ersten Theaterdirigenten Hans Knappertsbusch einen besonderen künstlerischen Genuß versprechen. Die Solistin des Abends, Else Günzel-Bengell, die sich eines künstlerischen Rufes in deutschen Konzertsälen erfreut, singt Lieder von Wagner, R. Strauß und Weingartner. Der nun auf vierzig Jahre seines Bestehens zurückblickende Deutsche Sängerkreis hat unter der Führung seines Musikdirektors Gustav Bielken (Köln) eine selten hohe Stufe erlangt und wartet mit mehreren Gesängen ernsteren und heiteren Charakters auf. Das Konzert beginnt pünktlich um 8 Uhr. Siehe auch die Anzeige.

Barmen, 7. Juli.

b.— **Kriegsauszeichnung.** Der Unteroffizier Joh. Hartmann im Westf. Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 57 erhielt das Eiserne Kreuz.

b.— **Kriegsspende.** Von einigen Mitgliedern des Lehrerkollegiums des Oberbarmer Lyzeums wurden der Wohlfahrtszentrale 183 Mark überwiesen.

b.— **Fetter Speck** wurde bisher in den Metzgereien usw. nur auf Fettkarte verabreicht. Nach neuerer Anordnung erfolgt die Abgabe von fettem Speck in Zukunft gegen Abtrennung der Fleischwaren-Abschnitte. Eine Anordnung, die unseren Hausfrauen jedenfalls recht willkommen sein wird.

b.— **Die Neuregelung der Kartoffelversorgung** hat gleich am ersten Tage ihrer Einführung vorzüglich „geklappt". War es auch am ersten Tage der neuen Verteilung nur ein ganz geringes Quantum, das den einzelnen Familien zugeteilt werden konnte, so herrschte doch allgemeine Befriedigung darüber, daß endlich jeder zu dem Seinen kam. Nicht zu unterschätzen ist auch, daß durch die Neuregelung der Kartoffelverteilung mit einem Schlage die häßlichen Straßenbilder hinweggefegt sind, die dadurch hervorgerufen wurden, daß hinter jedem Kartoffelfuhrwerk Hunderte von Frauen und Kindern herliefen. Heute hat bereits eine Erhöhung der Rationen auf ½ Pfund pro Kopf stattfinden können, und es steht zu erwarten, daß die Zufuhr an Kartoffeln sich in den allernächsten Tagen derart steigern wird, daß die Zeit der Kartoffelknappheit ein überwundener Standpunkt sein wird. Dringend empfohlen wird unseren Hausfrauen, die Kartoffeln in den ihren Wohnungen zunächst liegenden Verkaufsstellen zu entnehmen, damit jedes Gedränge vermieden wird.

b.— **Landsturmabteilung.** Morgen, Samstag, findet eine Marschübung nach Hatzfeld—Dörpe—Eltringhausen—Holzkamp—Barmen statt. Abmarsch punkt 3½ Uhr Ecke Schlachthof.

Handels-Nachrichten.

WTB. **Kurse für fremde Zahlungsmittel.** Berlin, 7. Juli. (Drahtb.) Neuyork Geld 5,22, Brief 5,24. Holland Geld 224½, Brief 225½. Dänemark, Schweden und Norwegen Geld 158½, Brief 159. Schweiz Geld 102½, Brief 103½. Oesterreich-Ungarn Geld 69,45, Brief 69,55. Rumänien Geld 86½, Brief 88½. Bulgarien Geld 79½, Brief 85½.

ED. **Berliner Wertpapierbörse.** Berlin, 7. Juli. (Eig. Drahtb.) Das Geschäft nahm wieder einen unlustigen Verlauf, der Markt bewahrte aber weiter eine feste Haltung. Die Erhöhung der Ausfuhrpreise für Formeisen und günstige Marktberichte aus Schlesien lassen der Verkehrsentwicklung am Montan-Markte zuteilen. Heimische Anleihen, Ungarn und Japaner waren gut gehalten. Tägliches Geld 4½ Prozent, Privatdiskont 4⅝ Prozent und darunter.

Letzte Telegramme.

Die französischen amtlichen Berichte.

WTB. **Paris**, 1. Juli. Amtlicher Bericht vom Donnerstag nachmittag: Nördlich der Somme im Laufe der Nacht einige örtliche Unternehmungen. Ein deutscher Gegenangriff nahm zwei kleine Gehöfte 1 Kilometer nördlich von Hem. Die Franzosen bemächtigten sich eines anderen Gehöftes am Nordostrande desselben Dorfes. Oestlich der Somme war die Nacht auf dem größten Teile der Front ruhig. Ein deutscher Gegenangriff gegen Belloy wurde leicht abgeschlagen. Die Zahl der von den Franzosen genommenen Geschütze beträgt 76, der Maschinengewehre mehrere Hundert. Auf beiden Ufern der Maas keine Infanterie-Unternehmung. Die Deutschen beschossen die zweite französische Linie in der Gegend von Chattancourt. Ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe in den Abschnitten von Fleury und des Fumin-Waldes. Die Deutschen haben es systematisch auf die Kathedrale von Verdun abgesehen (??), die sie heute nacht mit schweren Geschossen zu treffen versuchten. Ein französisches weittragendes Geschütz zerstreute feindliche Proviantzüge in Gegend von Haudicourt, nordöstlich St. Mihiel. Im Elsaß drang eine französische Abteilung in einen deutschen Schützengraben in der Gegend von Burnhaupt ein und fand ihn voller Leichen.

Bericht vom Donnerstag abend: Zu beiden Seiten der Somme versuchte der Feind gestern gegen die beiden äußersten Flügel des französischen Abschnittes vorzugehen. Nördlich der Somme wurde eine Reihe deutscher Gegenangriffe, die während des Tages gegen unsere neuen Linien nördlich des Ortes Hem gerichtet wurden, nacheinander durch unser Feuer gebrochen, ohne daß der Feind den geringsten Erfolg verzeichnen kann. Wir machten einige Gefangene. Südlich der Somme wurden Gegenangriffe, die von Berny-en-Santerre gegen unsere Stellungen zwischen Estrées und Belloy vorgetragen wurden, durch unser Sperrfeuer angehalten und konnten nicht vorwärts kommen. In dieser Gegend erlitten die Deutschen schwere Verluste. Zwei Kompagnien wurden in einem Verbindungsgange nordwestlich Berny zwischen unsere Maschinengewehre genommen und gänzlich vernichtet. Auf dem linken Flügel hält die Gefechtstätigkeit im Abschnitt Chatancon an. Auf dem rechten Ufer beschoß der Feind lebhaft das Gehölz von Fumin, die Batterie Damloup und La Laufée. — Nördlich Lamarville sprengte unser Artilleriefeuer ein deutsches Kriegsbedarfslager in die Luft.

Flugwesen: In der Nacht zum 6. Juli warf eines unserer Beschießungsgeschwader zahlreiche Bomben auf die Eisenbahnstrecke von Ebham nach Nesle. In den Bahnhöfen Hem und Boyenne entstanden Brände. Die Strecken wurden an mehreren Stellen beschädigt.

Belgischer Bericht: Die deutsche Artillerie war wenig lebhaft. An der belgischen Front in der Gegend Steenstracte hatte unser fortgesetztes Zerstörungsfeuer Artilleriekämpfe zur Folge, die zu unseren Gunsten verliefen.

½ Million französischer Verluste.

ED. **Genf**, 7. Juli. Die Stimmung in Paris ist trotz des tönenden Jubels der Presse über den Beginn der englischen Offensive sehr gedrückt, da die französischen Verluste vor Verdun außerordentlich groß sind. Nach gerüchtweisen Schätzungen belaufen sich die Opfer der französischen Armee in diesem Abschnitt auf eine halbe Million Menschen. Die Militär- und Privat-Lazarette sind derart überfüllt, daß die Neuankömmlinge auf Stroh auf dem Fußboden schlafen müssen. Leichtverwundete und Genesende werden daher in aller Eile nach dem Süden Frankreichs geschafft, ohne daß dadurch eine Besserung der Zustände eintritt, da täglich neue Transporte eintreffen.

Schilderungen französischer Verwundeter.

WTB. **Bern**, 7. Juli. Das „Petit Journal" berichtet über die französische Offensive aus dem Munde von der Front kommender Verwundeter: Nach reichlicher Vorbereitung durch schwere Artillerie hätten zuerst schwarze Truppen vorgehen müssen, denen Kolonialinfanterie gefolgt sei. Hinter der ersten Linie sei der deutsche Widerstand sehr erbittert gewesen. Man habe Schritt für Schritt und Meter für Meter vorrücken müssen. Die Gefangenen hätten sich vor ihrer Gefangennahme tapfer und mit Erbitterung geschlagen.

Griechenland verlangt die Auslieferung der verhafteten Offiziere.

WTB. **London**, 7. Juli. Die „Morningpost" meldet aus Athen vom 4. Juli: Der griechische Kabinettsrat hat gestern beschlossen, durch die griechischen Gesandten in Paris und London die Auslieferung der zehn griechischen Offiziere zu erwirken, die in Saloniki verhaftet und der französischen Militärbehörde ausgeliefert worden waren.

Lloyd George Kriegsminister.

WTB. **London**, 7. Juli. Amtlich wird bekanntgegeben, daß Lord Derby zum Unterstaatssekretär des Krieges und Lloyd George zum Kriegsminister ernannt worden ist. Sir Edward Grey wurde in den Peersstand erhoben.

Kampf zwischen irischen Bauern und Polizei.

WTB. **London**, 7. Juli. Die „Times" melden aus Dublin vom 5. Juli: Im Westen von Irland hat die Praxis des Viehwegtreibens wieder begonnen, und die Pächter haben die Grundherren wiederholt zu zwingen versucht, die Grundwirtschaften aufzulösen und die Farmen an die Pächter zum vollen Eigentum zu verkaufen. Auf einer großen Farm bei Ballinasloe kam es zu einem förmlichen Kampf zwischen den 100 Polizisten, die zum Schutze des Eigentümers auf das Gut gebracht worden waren, wegen eines großen Haufens von Bauern, die etwa 500 zählten. Die Polizisten wurden mit Stöcken und Steinen angegriffen. Die Bauern waren die Stärkeren, und es gelang ihnen, das Vieh über die ganze Gegend auseinander zu treiben.

Der Plan des irischen Ausgleichs.

WTB. **London**, 7. Juli. Der parlamentarische Korrespondent der „Daily News" teilt über den Plan des irischen Ausgleichs folgendes mit: Ein Lord-Leutnant wird demnächst ernannt werden. Das irische Unterhaus wird gebildet werden, in dem die 78 Abgeordneten, die jetzt Irland mit Ausnahme der jetzt ausgeschlossenen Grafschaften von Ulster in Westminster vertreten, in das irische Parlament übertreten. Von diesen Abgeordneten sind 70 Nationalisten oder nationalistische Nationalisten. Unter den beiden Unionisten befindet sich Sir Edward Carson. Die 78 irischen Abgeordneten werden ihre Sitze in Westminster behalten. Eine beträchtlich stärkere Vertretung von Unionisten im Westen und Süden von Irland wird durch Ernennung in den Senat erreicht werden. Im Anfange sollen Unterhaus und Senat gemeinsam beraten. Dieser zeitweilige Ausgleich soll für die Dauer des Krieges und ein Jahr nach dem Friedensschluß gelten.

Neutrale Militärattachees auf der Reise durch Deutschland.

WTB. **München**, 7. Juli. Auf ihrer Reise durch Deutschland trafen hier am Mittwoch abend die Militärattachees neutraler Staaten ein, nachdem sie vorher den Städten Rothenburg an der Tauber und Nürnberg einen Besuch abgestattet hatten. Sie werden in München eine Anzahl von industriellen Unternehmungen besichtigen. Außerdem ist die Besichtigung von militärischen Einrichtungen, wie Artilleriewerkstätten, dann Einrichtungen der Lebensmittelversorgung und von hervorragenden Sehenswürdigkeiten in Aussicht genommen. Am Sonntag gedenken die Attachees als Abschluß ihres Münchener Aufenthaltes einen Ausflug nach Berchtesgaden zu unternehmen. Die Militärattachees gehören folgenden Staaten an: Argentinien, Rumänien, Spanien, Schweden, Chile, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Dänemark und Peru.

Die Zarin gegen die rücksichtslosen Menschenopfer.

ED. **Stockholm**, 7. Juli. (Eig. Meld.) Das Mißverhältnis zwischen den Erfolgen und Opfern bei der Offensive General Brussilows beginnt die Stellung des russischen Befehlshabers stark zu erschüttern. Die Zarin, die an der Spitze der Friedenspartei steht, soll beim Zaren vorstellig geworden sein, um dem rücksichtslosen Einsetzen von Menschenleben ein Ende zu bereiten. L.

Die russischen Parlamentarier über ihre Frontreise.

WTB. **Kopenhagen**, 7. Juli. Petersburger Blätter schildern die Umstände des Wiedereintreffens der parlamentarischen Abordnung, die in den zwei letzten Monaten die Hauptstädte und die Fronten der Alliierten besuchten. Einige Mitglieder der Abordnung sind in London zurückgeblieben. Das Zurückbleiben einiger Abgeordneter wird teils mit deren Ruhebedürftigkeit begründet, teils mit Meinungsverschiedenheiten politischer Natur, die zwischen der Gruppe der Reichsduma und der des Reichsrates unterwegs entstanden seien. Mehrere Mitglieder der Abordnung ließen sich mit Vertretern der russischen Presse in Gespräche ein. Die Kadettenführer Miljukow und Schingarew erklärten sich über ihre Eindrücke von der Reise sehr befriedigt. Der litauische Abgeordnete Itschas erzählte, seine 20 Minuten dauernde Audienz beim Papst habe ihn mit höchster Genugtuung erfüllt. Der Papst reagiere sehr feinfühlig auf alle Ereignisse des Krieges und hoffe, daß nach Friedensschluß die Interessen aller in den kriegführenden Ländern lebenden Nationalitäten und Völker Beachtung finden würden. Der Papst sei der Ansicht, daß ebenso wie die Bürde des Krieges von allen getragen werde, auch die positiven Ergebnisse des Krieges allen Bürgern ohne Unterschied der Nationalität zugute kommen sollten. Die Vertreter der Polen enthielten sich jeder Aeußerung. Wie die Blätter melden, wurde Miljukow beauftragt, zwei Berichte über die Reise der Abordnungen abzufassen, und zwar einen für die große Oeffentlichkeit und einen zweiten zur Mitteilung an die Abgeordneten hinter geschlossenen Türen. Nur Ssasonow wird zu der hierzu veranstalteten Versammlung geladen werden. Aus Stockholm zurückgekehrte Personen berichten, daß gewisse russische Abgeordnete während ihres Aufenthalts in wenig optimistischer Weise sich über ihre Eindrücke geäußert hätten. Sie hoben besonders hervor, daß sie während ihres Aufenthalts in den Hauptstädten der Alliierten nur mit der offiziellen Welt in Berührung kommen konnten, und daß sie absichtlich von den übrigen Kreisen ferngehalten worden seien.

Der Stellvertreter Batockis.

WTB. **Lodz**, 7. Juli. Wie die „Lodzer Ztg." an amtlicher Stelle erfährt, erhielt der Lodzer Polizeipräsident v. Oppen, die Berufung nach Berlin als Stellvertreter des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes. Er begibt sich bereits in den nächsten Tagen zur Übernahme seines neuen Amtes nach Berlin.

Metzgermeister Sommer vor Gericht.

WTB. **Köln**, 7. Juli. Die Strafkammer verurteilte heute den Großschlächter Sommer von hier zu zwei Jahren Gefängnis, 20000 Mark Geldstrafe und zum Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Sommer war angeklagt und für schuldig befunden worden, sich gegen § 12 des Nahrungsmittelgesetzes vergangen und ferner große Fleischvorräte, die er von der Stadt Köln zum Verkauf an die Bevölkerung erhalten hatte, nach auswärts verkauft zu haben, um höhere Preise zu erzielen. So hatte er für 80000 Mark Fleisch und Fleischwaren an eine Firma in Dresden verkauft. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Gefängnis und 21 000 Mark Geldstrafe beantragt.

Seebäderverkehr.

WTB. **Berlin**, 7. Juli. (Amtlich.) Das stellvertretende Generalkommando des 9. Armeekorps erließ am 7. Juni 1916 folgende Verordnung: Der Küstenstrich an der Nordsee zwischen den Festungsgebieten von Cuxhaven und Geestemünde ist für den Seebäderverkehr gesperrt. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden nach Paragraph 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. 12. 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 813) bestraft. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

WTB. **Berlin**, 7. Juli. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, wonach Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, die auf Befehl dem türkisch-italienischen Kriege 1911/12 oder dem Balkankriege 1912/13 beigewohnt haben, ein Kriegsjahr anzurechnen ist.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Beutesammelstelle.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

Gr. Hauptquartier, im Juni.

Wir standen oben am Rande der erstürmten Waldfeste La Wavrille. Unten auf die paar Mauerstümpfe, welche die Stelle des Dorfes Beaumont bezeichnen, warfen die Franzosen alle Augenblicke in ziemlich regelmäßigen Abständen schwere Granaten. Die „Todesschlucht" — eine der mehreren, welche in der Schlacht von Verdun diesen Namen erhalten hat, — lag unter Sperrfeuer, wie gewöhnlich. Hier und da sah man einen Armierungssoldaten, der suchend den Hang abging. „Sie halten Nachlese", sagte unser Führer. „Das Schlachtfeld ist schon ziemlich aufgeräumt, aber man findet noch genug." Dabei deutete er auf einen Haufen französischer Stahlhelme, die durch ihre frische Farbe aus einem Gewirr von Tornistern, Lederzeug, Mänteln hervorstachen. „Heute nacht wird das abgefahren. Bei Tage kann sich hier kein Wagen bewegen." Dabei bückte er sich: „Sehen Sie, was noch alles herumliegt", und hob eine in die Erde getretene französische Patronentasche auf, die mit gefüllten Geschoßrahmen vollgestopft war.

Bei der Rückkehr las ich in jedem Orte, durch den wir kamen, neben anderen Aufschriften die Tafel: „Zur Beutesammelstelle." Selbst ganz vorn, wo nur Ruinen stehen, findet sich irgendein Keller, wo die Schlachtfelderfunde einstweilen untergebracht werden können.

Betritt man einen solchen Raum, so sieht man ein Mittelding zwischen einem Zeughause und einem Lumpenmagazin. Am Eingange überwiegt der Eindruck der Trödlerei. In wüsten Haufen wird aufgestapelt, was von den vorfahrenden Wagen abgeladen wird. An den Wänden aber entwickelt sich schon die siegreiche Ordnung, die dieses unentwirrbar erscheinende Chaos besiegt. In getrennten Provinzen und Regierungsbezirken marschieren in Reihe und Glied auf hier französische, hier englische Gewehre, hier die spitzen vierkantigen Seitengewehre der Poilus und dort die kurzen Dolchmesser der Kanadier, dazwischen als Raritäten, die mehr in ein ethnographisches Museum als in eine Waffenkammer passen, ausschweifend geformte Sichelmesser irgend welcher afrikanischen Hilfsvölker. Ein paar Landsturmmänner, unterstützt von einer Anzahl Gefangener, haben tüchtig zu tun, um den gröbsten Schmutz von Waffen und Montierungsstücken zu entfernen und alles in sorgfältig abgezählten Bündeln zu vereinigen. Solcher erster Sammelstellen befinden sich viele hinter jedem Frontabschnitt, überall da, wo die bequemen rückwärtigen Verbindungen beginnen. Nach jeder Kampfeshandlung strömt die Beute automatisch nach den verschiedenen Stapelplätzen, ohne daß sich sofort feststellen ließe, was an den einzelnen Stellen schon eingegangen, was unterwegs ist und was noch draußen auf der Walstatt liegt. Darum können oft erst einige Tage nach einer Schlacht annähernde Angaben über den Umfang der Beute gemacht werden.

Zuweilen aber sagt unser vorsichtiger Heeresbericht: „Die Beute ist unabsehbar." Was das heißt, erfährt man, wenn man einige Tage nach einer großen Schlacht, etwa nach Soissons, nach Neuve-Chapelle, oder jetzt nach einem der heißen Verdunvorstöße, die Beutesammelstelle der Armee aufsucht.

Der Leiter der Armeebeutesammelstelle, die ich neulich besichtigte, Hauptmann V., ist im bürgerlichen Leben Bürgermeister einer Industriestadt, dem nun seine organisatorischen Talente sehr zu statten kommen. Da er die Unmöglichkeit eingesehen hat, die Gesamtbeute an einer Stelle zu bergen, so hat er ein ganzes Städtchen als Stapelplatz eingerichtet. Die Hallen einer Gießerei beherbergen die eingebrachten Kanonen. Die Gewehre wandern in zwei Maschinenfabriken, da eine sie nicht fassen kann, die Mäntel in eine Spinnerei, die Schuhe und das Lederzeug müssen mit einer großen Färberei fürlieb nehmen. Als Hauptstapelplatz dient ein Güterbahnhof. Hier speien die Eisenbahnzüge und hochbeladenen Pferdewagen alles wahllos aus, was sie von den ersten Beutesammelstellen oder unmittelbar vom Schlachtfelde aus heranbringen. Hier türmen sich Berge in wüstem Wust, so daß man sich davor graust, zuzugucken. Aber eine kleine Armee von Landsturmmännern, Garnisondienstfähigen, Rekonvaleszenten schuftet nach dem Grundsatze: Sich regen, bringt Segen! Das geht heidi, den Kochtopf in diesen Herd, den Tornister auf jenen Schubkarren, den eisernen Stiefel auf den zum Berg anwachsenden Lederhaufen; schon ist der Stapel bezwungen, fast ebenso schnell, wie ihn die sechs Männer in der Höhlung des großen Güterwagens aus dessen geöffneter Doppeltür haben schleudern können. Weg! Nächsten Wagen vorfahren! Nach ein paar Minuten ist auch sein Inhalt im Groben sortiert. Das geht ohne Aufhören, vom Morgen bis zur Nacht, und manchmal auch dann noch weiter, beim Schein der Bogenlampen, daß einem die Augen flimmern.

In den einzelnen Abteilungen beginnt dann die feinere Arbeit. Die Gewehre sind meist sofort an den ersten Sammelstellen von dem anbackenden Lehm und den Rostflecken, die Regen und Tau hineingefressen haben, gereinigt und eingefettet worden. Nun werden sie geputzt, geprüft, ob die Schloßteile noch alle in Ordnung sind, ob der Lauf nicht ausgeschossen oder verbogen ist, der Kolben wird gefirnist, und schließlich wird jedes einzelne Stück, ehe es wieder zum Gebrauche bereitgestellt wird, ausgeprobt. Dazu ist ein Schießstand in der Nähe eingerichtet, und so hat sich die eine Gewehrabteilung zu einem kleinen Arsenal für sich entwickelt, wie es ja das Wesen des unseren Feinden so unbegreiflichen deutschen „Militarismus" ist, daß er jedes Ding, das er anpackt, so gründlich und vollkommen wie möglich gestaltet. Kleine Ergänzungen und Reparaturen von Gewehren werden gleich im Hause vorgenommen. Schwerer beschädigte Waffen werden in die Heimat zur Wiederherstellung oder Verwertung ihrer Teile gesandt, soweit sie nicht von besonderen Sachverständigen zu Studienzwecken ausgewählt werden, weil aus der Art ihrer Beschädigung Lehren zu ziehen sind.

Ähnlich wie die Gewehre werden die Maschinengewehre behandelt, die manchmal, wenn sie aus verschütteten Gräben kommen, zuerst den Eindruck machen, als ob sie nur noch als altes Eisen taugten. Aber manchmal genügt eine sachgemäße Reinigung. Das Maschinengewehr erfüllt bei der Prüfung auf dem Schießplatz die Ansprüche. Wenige Tage später ist es schon an der Front und spritzt die ungeheuren Mengen französischer Munition, die wir erbeutet haben, gegen die eigenen Fabrikanten.

Die Munition füllt Räume und aber Räume. In Säcken, in Kisten, in unerbrochenen Packungen bildet sie Wände, zwischen denen nur enge Gassen offen bleiben. Viele Millionen der niedlichen spitzen Kupfergeschosse sind da unter einem Dache vereinigt. Diese Masse, die allein hier lagert, würde ausreichen, um alle Männer der feindlichen Heere auszurotten, die gegen uns im Felde stehen. Und fortwährend werden neue Körbe mit Hunderten und Tausenden von Patronen ausgeschüttet. Jede einzelne wird geprüft, wenn nötig, gereinigt, neuverpackt oder ausgemustert.

Weniger umfangreich, aber unheimlicher ist das Artilleriegeschoßdepot. Hier kommt nicht soviel ein, weil die meiste Beute dieser Art an Ort und Stelle schon mit den Beutegeschützen verfeuert werden kann. Nur ungangbarere Formate und dann die Unmasse der leeren Kartuschen finden sich hier zusammen. Auf einem Haufen stehen verbeulte, schwarz geglühte, zum Teil ganz formlos gewordene Messinghülsen, viele durchlöchert und zerrissen. Das sind die Überreste eines französischen Artilleriedepots, in das ein deutscher Treffer gegangen war. Sie lassen nur ahnen, was mit allem Lebenden geschehen ist, welches sich dort in der Nähe befunden hat.

In den Montierungsabteilungen haben sich die zerknüllten Lumpen, die der ersten Sammelstelle den Eindruck einer Trödlerei gaben, auf dem Wege durch die Reinigungskammer, den Desinfektionsofen, die Schneider- und Büglerwerkstatt in ein ordentliches Kleiderlager verwandelt. Nach Größen geordnet, jedes Stück mit einer Notiz ausgezeichnet, hängen die dunkelblauen Mäntel, die Waffenröcke und Hosen da, Wäsche aller Art stapelt sich in Wandfächern, sogar der Schlachtfeldgeruch ist gewichen, und es riecht wieder nach „Kammer". Wieviel tausend blaue Franzosenmäntel sind hier schon ein- und ausgegangen! Denkt man sich zu denen allein, die augenblicklich an den Wänden hängen, die Armee von Männern, die sie einstmals getragen haben, so bekommt man das Schaudern.

Jeder neue Raum bietet neue Beutesorten: Hier sind Fahrräder, hier Flammenwerfer, hier kupferne Traggessel. Da häufen sich die Gasmasken, über die sich die Franzosen so sehr lustig gemacht haben, als wir sie einführten, und die nun immer mehr den unseren ähnlich werden. Da liegen die Reste einiger abgeschossener Flugzeuge; ein unkenntlicher Haufen verbogener Metallteile, daran ein paar graue Tuchfetzen mit geringen Resten der blauweiß-roten Kokarde, das ist alles, was von den stolzen Luftseglern übriggeblieben ist. Dann Tornister ohne Zahl, mit dem Namen ihrer Träger daran, mit Briefen und Kartengrüßen von Hause darin, den letzten wohl, die der Träger erhielt, Kisten mit Leuchtraketen.

Und dann kommen die grau-blauen Stahlhelme, die einen ganz großen Raum ausfüllen und von denen jeder von heißem Kampfe erzählen könnte. Manche tun es. Kleine runde Schußlöcher gehen durch viele, von Schläfe zu Schläfe oder von der Stirn zum Hinterkopf, oder haben eine zackige Furche über den Scheitel gerissen. Große Schrapnellbreschen und schmale Granatsplitterschnitte haben die Stahlplatte geöffnet und dem Tode eine Einlaßpforte aufgetan.

Die Hauptbeutestücke, die eroberten Geschütze, kommen nur zu einer kurzen Gastrolle zum Zwecke der Aufnahme in den Beutepark. Ich sah eine Anzahl der berühmten französischen 75-Millimeter-Feldgeschütze, deren Zustand erkennen ließ, daß die Franzosen unter dem grundlosen Lehmschlamm der Straßen um Verdun noch mehr leiden als wir. Die französischen Geschütze sind bekanntlich in futuristischer Weise mit grellen Farben gestrichen, die unregelmäßig nebeneinander geklert werden, weil man die Erfahrung gemacht hat, daß sie dadurch im allgemeinen besser als durch jede einheitliche Schutzfarbe der Fliegereinsicht entzogen sind. Aber sah man fast nichts, denn die Geschütze waren von oben bis unten mit einer natürlichen Schutzschicht aus gelbem Verdunschlamm überzogen.

Ich hatte mich genug umgesehen. Meine Augen und mein Kopf waren müde, wie man nach der eingehenden Besichtigung einer Galerie oder dem stundenlangen Verweilen in einem Warenhause so abgespannt wird, daß man die weitere Aufnahmefähigkeit verliert. Da sagten meine liebenswürdigen Führer zum Abschied: „Schade, wir haben Ihnen heute nicht viel zeigen können. Was Sie da gesehen haben, das hat sich in ein paar sog. stillen Tagen zusammengeklappert. Aber nach einer großen Sache sollten Sie einmal hierher kommen, wenn tagelang ununterbrochen ein Eisenbahnzug nach dem anderen und eine Kolonne nach der anderen hier anrollt und abladt, daß wir alle Mühe haben, die Fülle zu bergen! Dann würden Sie einen Begriff bekommen, was unser Heeresbericht „unerschöpfliche Beute" nennt. Wirklich, unser heutiges Lager ist ungewöhnlich klein!" Na, ich danke. Mir genügte schon das „ungewöhnlich kleine Lager".

(Kb)

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Hauswirtschaft im Kriege.

Der „Wuppertaler Hausfrauenbund" schreibt uns: Von einem Mitglied erhalten wir folgende Anregungen:

1. Um Kartoffeln zu sparen, empfiehlt es sich, dieselben an Suppen von Hülsenfrüchten oder Gemüsen roh gerieben zu geben, wenn die Einlagen (Hülsenfrüchte oder Gemüse) gar sind. Dies Verfahren bindet und dickt die Suppe dermaßen, daß man auf die Person nur eine mittelgroße Kartoffel zu nehmen braucht. Auch Kartoffelsuppen kann man auf diese Weise zubereiten.

2. Um Gemüse noch mehr auszunutzen, empfiehlt sich folgendes: Beim Verlesen des Salates lasse ich die guten groben Blätter waschen und ablochen. Gewässert hackt man sie und bereitet sie zu wie Spinat. Da man aber im Stadthaushalt nicht so viel auf einmal hat, so gebe ich sie unter Spinat, Melde, Blätterkohl, Wirsing, Kohlrabiblätter, und das betreffende Gemüse ist nun viel oder wenig gestreckt. Um für das Ablochen nicht so viel Gas zu gebrauchen, kommen die Blätter natürlich in die Kochkiste.

3. So ist es in hiesiger Gegend auch noch nicht bekannt, daß man aus den Stielmusblättern Spinat bereiten kann. Man kocht sie mit etwas Natron ab und wässert sie, bevor man sie wie Spinat zubereitet. Vorigen Herbst nahm ich das Stielmus ungestreift vom Bauer. Ich schnitt die Blätter fingerbreit und machte sie roh mit Salz vermischt in Steintöpfe ein. Im Winter ließ ich sie vor und nach dem Ablochen tüchtig wässern. Man kann sie auch dann wie Spinat oder mit den Kartoffeln durcheinander wie Blätterkohl zubereiten.

4. Dicke Bohnen können in der Schale wie Schneidebohnen zubereitet werden, schmecken dann ähnlich wie Wellbohnen.

Vermischtes.

Die deutsche Literatur unter — serbischem Einfluß.

Wer der Meinung war, daß die im Dienste der Verkleinerung Deutschlands und der Verhimmelung der Alliierten französische Pressephantasie im Abnehmen begriffen sei, wird sofort diesen Irrtum erkennen, wenn er von der neuesten kulturgeschichtlichen Entdeckung französischen Geistes erfährt. Da man durch die Aufzählung angeblicher barbarischer Taten übersättigt ist, wendet man sich in Frankreich nunmehr mit um so größerer Einbildungskraft der deutschen Literatur und Kunst zu, die zum Teil als nichtig, zum Teil als anderen Völkern entlehnt bezeichnet werden. Die Entdeckung aber, die im „Gaulois" durch Félicien Pascal zum besten gegeben wird, übertrifft wohl alles, was die Franzosen in dieser Beziehung bisher zu leisten vermochten. Herr Pascal hat nämlich nicht mehr und nicht weniger herausgefunden, als daß die Größen der deutschen Literatur durchaus nicht etwa selbständig arbeiteten, sondern sich in zahlreichen Fällen ausländischer Muster bedienten, und zwar — wie Herr Pascal triumphierend ausruft — ausgerechnet der serbischen Poesie. So behauptet er, daß Klopstock für nichts auf der Welt so viel Interesse gehabt habe wie für die „Illyrischen Balladen", trotzdem er ungebildet genug gewesen sei, von der Existenz des Serbenvolkes an sich auch nicht die leiseste Ahnung zu haben. Der größte Bewunderer serbischer Dichtung aber sei Goethe gewesen, der sich vielfach durch serbische Verse habe inspirieren lassen. Der Dichter des „Werther" hätte nie seine Werke niederschreiben können, wenn nicht die serbischen Vorbilder ihm hierbei behilflich gewesen wären. Besonders in der letzten Zeit seines Lebens habe Goethe fast ausschließlich für die serbische Dichtkunst geschwärmt, und in den letzten Jahren vor seinem Tode habe er öfter das Bekenntnis wiederholt, daß in seinem ganzen Leben nichts sein Herz so sehr erquickt und dauernd erfreut habe wie die serbische Poesie. Auch Herder sei ein Nacheiferer der serbischen Dichtkunst gewesen. Seine Ansicht sei dahingegangen, daß die serbischen Volkslieder größeren Wert besäßen als selbst die alten deutschen Heldengesänge; und Herr Pascal legt sogar Herder die Worte in den Mund: „Unsere sämtlichen deutschen Dichtungen können sich hinter den poetischen Werken der Serben verstecken." Unter diesen Umständen müssen wir Herrn Pascal und der Redaktion des „Gaulois" dankbar sein, daß sie uns auch nicht vorwerfen, Wagner habe den „Lohengrin" und die „Meistersinger" nach alten afrikanischen Negerliedern komponiert.

Eine „Wünschelrute" zur Auffindung von Blindgängern.

Bekanntlich sind in diesem Kriege bei dem Massenverbrauch von Artilleriegeschossen und der oft ununterbrochenen Kanonade die Fälle häufig, in denen eine Granate nicht explodiert, z. B. wenn sie in aufgeweichten und keinen genügenden Widerstand leistenden Boden fällt oder wenn der Aufschlag nicht in der zur Zündung erforderlichen Zeit stattfindet. Diese als Blindgänger bekannten Geschosse bohren sich tief in das Erdreich ein und bilden so eine dauernde Gefahr, da sie oft unsichtbar im Boden lauern. Hierdurch haben die französischen Bauern, die ihren Arbeiten auf dem Felde in den früher bombardierten Gegenden knapp hinter der Front nachgehen, empfindlich zu leiden, da sie stets darauf gefaßt sein müssen, mit ihrer Pflugschar auf einen solchen unter den Ackerfurchen verborgenen Blindgänger zu stoßen und ihn zur Entladung zu bringen. Die mehrfach zur Abwendung dieser Gefahr unternommenen Versuche führten nunmehr, wie Pariser Blätter berichten, unter der Leitung des Professors der Physik an der Universität von Nancy, Guthen, zur Konstruktion eines besonderen Apparates, den man als eine „Wünschelrute" zur Auffindung von Blindgängern bezeichnen könnte. Der Apparat besteht in der Hauptsache aus zwei Metallspulen, die an den beiden Enden eines Bambusstabes aufgehängt sind und in denen wechselseitiger elektrischer Strom kreist. Die Suche nach den Blindgängern erfolgt, indem ein Mann über das Feld streift und den Bambusstab so hält, daß die beiden Spulen knapp über dem Erdreich schweben. Ein zweiter Mann schreitet hinterdrein mit einem an die Ohren geschnallten Mikrophon, das in der Art eines Telephons mit den Spulen verbunden ist. Sowie nun eine der Spulen über einem in der Erde verborgenen Geschoß schwebt, geben die elektromotorischen Kräfte einen Ausschlag, der sich durch ein Geräusch in den Hörmuscheln des Mikrophons erkennbar macht.

Schädigungen der Ernte durch Hagelschlag.

Durch die Zeitungen gingen in den letzten Wochen häufiger Meldungen über große Schäden, die insbesondere in Bayern, Sachsen und Hessen durch starke Hagelschläge verursacht seien. Wie uns von sachverständiger Seite mitgeteilt wird, haben allerdings in den drei genannten Gebieten sehr starke und heftige Hagelschläge stattgefunden, glücklicherweise ist indessen die räumliche Ausdehnung der geschädigten Gebiete keine sehr große.

Der Sparsamkeitseifer der Londonerinnen.

Da die englischen Frauen aller Maßnahmen zur patriotischen Sparsamkeit zum Trotze sich weder durch die Regierung noch durch die rege Beeinflussungsarbeit der Presse von ihrer Modetorheit abbringen lassen, suchen die Londoner Blätter dieses zum Kapitel des englischen Egoismus gehörende Verhalten auf jede mögliche Weise zu entschuldigen, wobei sie nicht davor zurückschrecken, aus den Fehlern eine Tugend zu machen. Die neueste Modeerscheinung in England macht sich in der Herstellung von Hüten geltend, die, wie die „Daily Mail" zugeben muß, so empfindlich gegen die leiseste Berührung sind, daß ihre Trägerinnen sich wohl nicht allzu lange an ein und denselben Hut werden erfreuen können. Der neueste englische Modehut besteht in der Hauptsache aus einem feinmaschigen schwarzen Netzwerk, das von einem durchsichtigen Aufbau gekrönt wird und von dem ein Gazeschleiergewebe rund um den Rand herabhängt, das die Augen vor der Sonne schützt, ohne die Schönheit des Gesichts dem aufmerksamen Blick des Beobachters zu entziehen. Selbstverständlich werden diese Modelle schon wegen ihrer Durchsichtigkeit aus sehr feinem und sicherlich nicht hervorragend haltbarem Material hergestellt, aber siehe da — die „Daily Mail" weiß den großen Vorteil dieser Hüte herauszufinden, die sie sogar geradezu „Sparsamkeitshüte" nennt. „Wahrhaftig", so ruft das Blatt pathetisch aus, „unsere Frauen sind wirklich bewundernswert in ihrem Verständnis für die nationale Sparsamkeit, da diese das Gesicht beschattenden Hüte es überflüssig machen, Geld für einen Sonnenschirm auszugeben! . . ."

Voraussichtliche Witterung am 8. Juli:

Wieder vorwiegend trübe und regenfällig, Temperatur wenig geändert.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. H. Lölle, Elberfeld; für den lokalen Teil: Karl Otz; für Anzeigen und Nachbargebiete: Otto Klein; für den Handelsteil: Karl Weber; sämtlich in Elberfeld. — Druck und Verlag von W. Girardet & Cie. in Elberfeld.

Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man nur an die „Redaktion", nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Zur Aufklärung

diene unserer werten Kundschaft, daß **Kleider-**Karten erst am **1. August ds. Js.** in Kraft treten. Neben der außerordentlichen Reichhaltigkeit unserer sämtlichen Läger machen wir auf unser Lager in

Herbst- und Winter-Mänteln

aus dem vorigen Jahre besonders aufmerksam. Diese Mäntel zeichnen sich durch ihre gute Qualität, Preiswürdigkeit und modernen Schnitt (die Mode hat kaum eine Aenderung erfahren) aus, und empfehlen wir unserer werten Kundschaft deren Einkauf bis zum 1. August, da solche der niedrigen Preise wegen später nur gegen Kleider-Karten verabfolgt werden dürfen. 43b

Gebrüder Kaufmann, Barmen :: **Wertherstraße 20/22**

: Ecke Wertherhofstraße. :

Familien-Nachrichten

Königl. Standesamt Elberfeld.

Todesanzeigen.

4. Juli. Eugen Behrend, 2 J., Grifflenberg 20. — Maria geb. Lommler, 80 J., Wwe. v. Fabrikarbeiter Jakob Wiegand, Blankstr. 5. — Hulda Wittmer, Kontoristin, 19 J., Felsenstr. 20 — Tillmann Knoll, Schriftsetzer, 56 J., Deweerthstr. 8. — Auguste Koob, 16 J., Straßburgerstr. 39. — Maria geb. Heinrich, 45 J., Ehefrau des Schneidermeist. Otto Wissemann, Aue 65. — August Kuhlmann, Rentner, 80 J., Aue 88. — Karl Heiliger, Hilfsarb., 55 J., Schreinerstr. 5. — Otto Diebel, Hilfsarbeiter, 64 J., Schleswigerstraße 54.

Königl. Standesamt Barmen.

Todesanzeigen.

17. Okt. 15: Handlungsgehilfe Ferdinand Alexander Frank, Landsturmm. im Res.-Inf.-Reg. 60, 31 J., Nordstraße 44.

19. Okt. 15: Bandwirker Ewald Schuster, Musk. im Inf.-Reg. 144, 20 J. 10 Mon., Weststraße 55.

30. Okt. 15: Maurer Joseph Bär, Wehrm. im Landw.-Inf.-Reg. 118, 39 J., Sternstraße 14.

Die Erneuerung von ~3 km Gleisbettung **ausschl. Materiallieferung**, auf der Strecke Rauenthal—Ronsdorf, auf Bahnhof Ronsdorf und auf der Strecke Remscheid—Remscheid-Hasten soll unget. öffentl. vergeben werden.

Die Verdingungs-Unterlagen können, soweit der Vorrat reicht, von hier gegen bestellgeldfreie Einsendung von **2.0 M.** (in bar) bezogen werden. a443

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **22. Juli 1916, vormittags 11 Uhr**, hierher einzureichen, wo sie in Gegenwart etwa erschienener Bewerber geöffnet werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Lennep, den 3. Juli 1916.

Königl. Eisenb.-Betriebsamt.

Verkäufe

Zwangsversteigerung

Samstag den 8. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich im **Pfandlokal, Mäuerchen 8** hierf.: **1 Karosserie, Möbel aller Art, verschied. Seiden- und Kleiderstoffe,** f6367

hieran anschließend an Ort und Stelle (die Kauflust. sammeln sich Mäuerchen 8):

1 Geldschrank, 1 eisern. Schrank, 2 Schreibmaschinen, 2 Schreibtische, 1 Rollschrank, 2 Pulte, 8 Stühle, 1 Barometer und dergleichen mehr

öffentlich meistbietend geg. gleich bare Zahlung versteigern.

Pahl,
Gerichtsvollzieher in Elberfeld.

Leitspindel-Drehbank,

gebraucht, ca. 410 mm Spitzenhöhe, 500 mm Bettbreite, 2500 mm Drehlänge, Gewicht ca. 3500 Kilo, Fabrikat Henschel & Sohn, sofort zu verkaufen. 16365

Metallwerke Erbschloe, Elberfeld, Gerberstr. 2.

Weißf. m. M., Kldrschr., gr. Badem. Herd bill. E., Gneisenaust. 5, I*

Wegen Raumm. versch. Möbliargegenst., Küchenschrank, Anrichte, kl. Eisschrk., Kleiderschr. etc. billig zu verk. Näh. Barm., Gemarker Ufer 23, part. †

Gr. Posten

farb. Wäschebänder, schmale Wollitzen und gefärbt. Schnürriemen

abzugeben. Angeb. u. E 995 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Photo-App. 13×18,

□ m. 2 Obj., Momentverschl. u. a. Zub., f. 70 Mk. zu verk. **Angebote unter E 2052 an die Geschäftsstelle dss. Bl.** g16

4½ jähr. fehlerfr., zugf. Pferd, Wallach, braun, 1,76 h., zu verk. Solingen, Brühlerstr. 214. g55

Habe eine Partie schöne f199

Milchschafe

erhalten, welche billig abgeben k.

Louis Schuch, Ohligs,
neben der Aktien-Brauerei,
Telephon 242.

Junge Kaninchen zu verkaufen. Elbf., Ostersiepen Nr. 7. *

Kaufgesuche

Tadellos erhaltenes Pianino zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. u. E 994 an die Geschäftsstelle dss. Bl. v3803

Gebrauchte Akkum.-Batterie zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 997 an die Geschäftsstelle dss. Bl. f6366

Gut erhaltenes Klavier zu kaufen gesucht. Angebote u. E 999 an die Geschäftsstelle. f6368

Ein gut erhaltener, großer Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter E 998 an die Geschäftsstelle dss. Bl. f6369

Zu kaufen gesucht: 1 gebraucht.

Schleifstein,

Durchmesser ca. 26 Ztm., Breite ca. 4 Ztm., Bohrung ca. 2 Ztm.,

1 gebrauchte Welle,

3 Meter lang, 50 mm dick,

6 Stehlager für Kouiolböcke.

Bleuhardt & Kattwinkel,
Wermelskirchen. v3807

Vermietungen

Kl. Ladenraum, gegenüb. einer Schule, pass. f. Schreibw.-Gesch., bill. zu v. Angeb. u. B 5668 an Geschäft. B., Neuerweg 57. †

Badenlokal.

Kipdorf, mit oder ohne Wohn., sofort zu vermieten. Näheres Elberfeld, Troostſtraße 5. *

In vorzüglicher Geschäftslage, Elbf., Königstr. 49, ist ein

Laden

nebst kl. Hinterz., in dem seit 30 Jahren ein Zweiggesch. der Fleisch- u. Wurstwarenfabr. L. Pohl mit bestem Erfolge betrieben wird, für 1. Oktober sehr preisw. zu vermieten. Das erste halbe Jahr z. halb. Preis. Wohng. dort ebenf. frei. Auskunft daselbst in d. Drogerie. Briefe an Frau O. Blume, Elberf.-Sonnborn, Boltenbergstraße 26. g90

5 u. mehr Zimmer

5-, 4-, 3- u. 2-Zim.-Wohng. mit all. Bequ. Nähe d. Hardt sof. od. spät. bill. 18613

Näh. E., Straßburgerstr. 23. I.

Humboldtstraße:

5-Zimmer-Wohng., neu herger., sof. od. sp. bill. zu v. Näh. E., Straßburgerstr. 23, I. 18612

E., Königstr. 49, I, ist schöne Wohn. von 5 R. mit od. ohne Mans. w. Versetz. 1. Okt. zu v. Näher. unten in der Drogerie.

2 schöne gr. Z. nebst Speicherz. sof. zu vm. E., Wilhelmstr. 20.

Höchsten 58, 2. Et., rechts:

2 u. 3 Zimmer zu vm. 18611

2 sch. Z. 3. Etg. m. G. u. W.-Ltg. z. 1.8. E., Mathildenstr. 1, p.

2 Speicherzimmer sofort zu vm. Elberfeld, Troostſtraße Nr. 5. *

2 schöne Speicherzimmer mit G. z. 1. Aug. 1916 zu vermieten. Mees, E., Steinbeck Nr. 13. *

3×1 Z. sof. zu vm., mon. 4 u. 5 Mk. E., Carnapstr. 62a, I.

Mietgesuche

Landgut

von 20 bis 30 Morgen, viel Weide bevorzugt, mit Vorkaufsrecht zu mieten gesucht. Angeb. unter E 4292 an die Geschst. *

Einfamilienhaus

oder bess. Etagen, 6—8 Räume, in freier Lage Elberfelds, evtl. mit Garten, zum 1. Okt. zu m. ges. Ausführl. Angeb. mit Preisangabe unter E 2044 an die Geschäftsstelle ds. Bl. g127

Gut erhalt. Einfamil.-Haus mit Garten und Baumhof in Vohwinkel, Sonnborn oder Umgegend zum 1. 4. 1917 zu miet. gesucht. Schriftliche Angebote u. E 4317 an die Geschst. ds. Bl. *

Zum 1. April 17 *

Haus od. gröss. Wohnung

mit größ. Garten in Elberfeld in der Nähe der Straßenb. zu m. ges. Ang. u. E 4293 Gesch.

*** Abgeschl. 4 Räume, u. 1 groß. Speich. p. 1. Okt. ges. Schr. Angeb. u. H 393 an die Filiale ds. Bl. Elbf.-Mirke.**

Kriegersf. sucht 3 oder 4 Zimmer, sof. od. spät., am liebsten Hochp. Angeb. mit Preisgang. unter E 4272 an die Geschst. *

3 oder 4 Zimmer

in besserem Hause von kleiner Familie per sofort in Barmen zu mieten gesucht. Angebote u. B 5688 an die Geschäftsstelle Barmen, Neuerweg 57. 3759a

Aelteres Ehepaar sucht 2-Zimm.-Wohnung, am liebsten Hammerstein. Ang. mit Preis u. Nr. 200 an Filiale E.-Sonnborn. g91

Alleinst. Witwe s. kleine 2-Z.-Wohn. auf sof. Ang. m. Preis u. G 559 an Fil. E., Burgstr. 7*

Suche 1. Okt. 2-Zimm.-Wohng. Br. u. E 4322 an die Geschst.*

2-Zimmer-Wohnung in besserem Hause sof. zu m. ges. Angeb. u. E 4280 an die Geschäftst. *

Lehrerin sucht 1 od. 2 Zimmer. Ang. u. E 4294 an die Geschst.*

Aeltere Dame sucht großes Zimmer per 1. Sept. in der Nähe der Suitbertuskirche zu mieten. Angeb. u. E 4298 an Geschst. *

Trock., b. Lagerraum N.-Steinb. Bahnb. ges. E., Feldstr. 12, p.*

Möbl. Zimmer

In Barmen:

Barmen, Karlstr. 31, Friedrich: Gut möbliertes Zimmer, evtl. 2 Zimmer, zu verm. 3762a

In Elberfeld:

N. Bembergstr. 18: Ein schön möbl. Zimmer sofort zu vm.

Blumenstr. 27, pt.: Frdl. möbl. Zimmer sofort billig zu verm.

Bergstr. 5, I: 1 o. 2 gut m. ruh. Z. u. m. Manf. m. K. u. L.-Gas.

Kirchstraße 8, 2. Etg.: Möbl. Speicherzimmer zu vermieten.

Kölnerstr. 50: Möbl. Zimmer m. Kochgelegenh., Woche 4 M.

Kölnerstr. 35, II: Schön möbl. Z. an Hrn. od. D. sof. bill.

Königstr. 30, I: Saub. Schlafstelle, Woche 2,50 Mark, frei.

Gesuche.

Eisenbahner sucht möbl. Zimmer mit Pens. in der Nähe der Betriebswerkstatt Langerfeld in Westf. Angeb. u. B 5691 an d. Geschäftsst. B., Neuerweg 57. †

Zum 1. August von besserem kinderlosem Ehepaar

2 schöne möblierte Zimmer

in ruhigem Hause und besserer Lage gesucht. Angebote unter H 392 an die Filiale dieses Blattes Elberfeld, Mirke, erbeten. *

Besser möbl. Pt.-Zimmer per sofort gesucht. Angebote u. E 4297 an die Geschäftsstelle. *

Stellenangebote

Schuhmacher

für sofort in dauernde Stellung gesucht. Maschinenarbeiter bevorzugt, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Evtl. kann selbiger sich an Maschine weiter ausbild.

Robert Groß, Lüttringhausen,
Bahnhofstr. 10. v3808

Holzarbeiter

zum Fällen, Schälen, Durchschneiden von Grubenholz

gegen hohen Lohn

gesucht. f199

Wilh. Strother,
Holzhandlung, Bensberg.

Schlosser, Dreher, Presser, Werkzeugschmiede und Hilfsarbeiter

finden dauernde Beschäftigung.

Vereinigte Flaschenfabriken und Stanzwerke, Aktien-Gesellschaft, Hattingen-Ruhr. b7636

Tüchtiger Meister,

der auch im Stempeldrehen erfahren, auf 4-Loch-Blechknöpfe gesucht. Barmen, Rittershauserstraße Nr. 41. 3761a

Mehrere tüchtige 3760a

Dreher, Schlosser und Werkzeugschmiede

sofort gesucht.

Martin Höllen, Barmen,
Hedinghauserstraße Nr. 193.

Werkzeugschlosser,

durchaus erfahr. in Werkzeugen zur Bearbeitung von 10,4 Preßstahl, als Vorarbeiter sofort ges.

Diriam & Co.,
Solingen, Beyersberg. g55

Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger f44

Gesenkschmied

bei hohem Akkord gesucht.

Rob. Diederichs jr., Cronenberg, Oberland. Werkzeugfabrik.

Dreher,

durchaus erfahren mit allen Arbeiten von 10,4 Preßstahl, als Meister für kleineren Betrieb suchen für sofort g55

Diriam & Co.,
Solingen, Beyersberg.

Wir suchen eine

Anzahl Leute

für Gewindeanschneiden, nicht unt. 16 Jahren. b7637

Westfälische Gesenkschmiede und Schraubenfabrik G. m. b. H., Breckerfeld (Kr. Hagen).

Zum sof. Eintritt wird ein tücht.

Packer

f. schwere Eisenw. ges. Es kommen nur solche in Frage, d. ber. ähnl. Stell. gehabt hab. u. gute Zeugn. aufw. L. R. Schaefer, Elbf., Osterfelderstr. 3. f6364

Starker Junge als Klempnerlehrling gesucht. — Elberfeld, Berlinerstraße 104. *

Weibliche

Für ein erstklass. Möbelgeschäft wird ein

tüchtiges Fräulein,

nicht unter 22 Jahren, für den Verkauf und Kontor sofort oder bald gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter E 996 an die Geschäftsstelle dss. Bl. f6365

Suche für sofort 3747a

Zweitmädchen,

welch. nähen kann. Frau Apotheker Leitzen, B., Altermarkt 22.

Aelteres, sauberes, in Küche u. Hausarbeiten erfahrenes Mädchen

bald ges. E., Osterfelderstr. 16.*

Suche z. 1. Aug. ein kräftiges Mädchen mit guten Zeugnissen. Angebote nach Lüttringhausen, Rathausstraße 41. v3804

Wegen Heirat des jetz. suche auf sofort oder später tüchtiges

Mädchen,

welch. kochen u. melken kann, als Haushälterin in kl. Haushalt. G. Rottberg, Landwirt, Post Neviges, Windrath 8. v3806

Tüchtig., älteres, zuverlässiges Dienstmädchen

sofort gesucht. — Solingen, Kaiserstraße Nr. 320. g55

Jüngeres Dienstmädchen

für leichte Hausarbeit ges., zu Hause schlafend, bevorzugt. — Elbf., Berlinerstr. 62, 1. Etg.

Stellengesuche

Zeilenpreis 15 Pfennig.

Männliche

Junger Mann

sucht für sofort Stellung für Kontor und Lager.

Gutes Zeugnis steht zu Dienst. Angebote unter E 4314 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *

Tüchtiger Fachmann der Band- und Eisenbranche f. Posten als Betriebsleiter, Werkführer oder Musterzeichner. Selbiger ist tüchtig im Entwurf u. Kalkulation. Gefl. Angebote m. Gehaltsangabe unter B 5664 a. die Gesch. B., Neuerweg 57. †

Bandoneonspieler

sucht Anstellung bei ein. Kapelle. Alwin Schau, Remscheid, Brüderstraße 34. f272

Jung. selbst. Metzgergeselle

sucht Stellung. Angebote unter E 4313 an die Geschäftsstelle. *

Aelterer Bäcker

sucht Stellung, wenn möglich in einer Zwieback-Bäckerei. Angeb. unter E 988 an die Geschst. *

Ordtl. schulentl. Junge f. Stelle. Elbf., Franzenstr. 18, 3. Etg.

Lehrstelle bei tüchtigem Friseur gesucht. Angeb. an Oberhoff, Bohwinkel, Wiesenstraße 8. †

Weibliche

Fleißige Buchhalterin,

mit allen Arbeiten vertraut, s. Stelle zum Beischreiben der Bücher, abends und Samstagnachmittags. Ang. mit Gehaltsangabe u. E 4321 an Geschst. *

Fräulein, w. 3 J. als Kontoristin tät. w. u. in all. Kontorarb. erf. ist, f. St. Eint. l. evtl. sof. erf. Gefl. Angeb. u. B 5684 an die Geschst. Barm., Neuerweg 57. †

Modes.

Fräulein, welches Gesellenprüf. bestanden u. Buchführung erl. hat, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung. — Angebote unter R M 334 an die Filiale d. B. in Ohligs erbeten. †

Suche f. m. 14½jähr. Tochter Lehrstelle f. Geschäft. Busch, Velbert, Elberfelderstr. 6. g127

Suche für m. 14½jähr. Tochter Lehrst. f. Küche u. Hsh. in bess. ev. H. ohne gegs. Verg. Ang. u. B 5685 Gst. B., Neuerweg 57. †

Ält. Mädchen, 22 Jahre, auf 3 Mon. zu 15 Prozent Vergüt. g. Ang. E 2055 Geschst. v3802

Heiratsgesuche

Junges Mädchen

aus guter Familie, mit Lyzeumreife, welches sich als Kindergärtnerin ausbildet, s. während der Herbstferien ohne gegenseit. Vergütung Beschäftigung, auch bei Reisebegleitung. Gefl. Angebote unter Standesangabe und beabsichtigt. Wirkungskreis unt. B 220 an die Geschäftsstelle Barmen, Neuerweg 57. †

Einf. Fräulein,

das Schneidern u. Bügeln erl., sucht Stelle zu Kind. od. auch als Stütze z. 15. Juli. Marie Borhart p. A. Frau Friedr. Semang, Gelsenkirchen III, Breiteſtraße Nr. 20. v3797

Einf., selbst. Fräulein s. sofort Stelle in kinderl. Haush., evt. auch ausw. Ein Zeugn. v. 8 J. vorh. Ang. unter B 5681 an d. Geschst. B., Neuerweg 57. †

Einf. Frl., in d. bürgerl. K. u. all. Hausarb. erf., s. St. zum 15. Aug. od. sp. Langj. Zgn. Ang. B 5667 B., Neuerweg 57. †

Junges Mädchen s. Stelle als Köchin oder Stütze

in kleinem Hotel oder besserem Landgasthof für 1. Sept. Ang. u. 100 an Fil. Milspe. f99

Suche für mein Zweitmädchen,

welches in allen Hausarbeiten durchaus erfahren ist, zum 15. August anderweitig Stellung. Frau Paul Eisfeller, Elberfeld, Hubertus-Allee 17.

Ausw., 15j. Mädchen l. Stelle zum Anlernen oder zu Kindern. Ang. u. E 4309 an die Gesch. *

Mädchen,

welches bereits kochen kann und alle Hausarbeit versteht, sucht für sofort oder 15. Juli Stellg. in kl., bürg. Haushalt. Gute u. langjähr. Zeugn. sind vorhand. E., Arrenbergerstr. 92, 3. Et. *

Bess., tücht. Mädchen, das alle Hausarb. versteht, sucht sof. od. später Stellung in gut. H. Ang. u. E 4318 an die Geschäftst. *

Junges Mädchen sucht sofort oder später Stellung im Haushalt. W. Ecken, Asbeck bei Gevelsberg, Asbeckerstr. 21½. †

Suche für m. Tochter, 15 J. alt, Stelle in kleinem Haushalt. E., Alexanderstraße 14a. *

Ord., fleiß. Mädch., 20 J., ev., sucht Stellung im Haushalt. * **Ang. u. E 4290 an die Geschst.**

Kräftiges Mädchen sucht Stelle im bürgerl. Haushalt u. Gesch., auch nach auswärts. Elberfeld, Wiesenstraße Nr. 46. *

Suche für m. 15 u. 16 J. alte Schwestern Stellg., um Haushalt zu erlernen, gegen kl. Taschengeld. Ang. u. B 183 an die Geschäftsst. B., Neuerweg 57. †

Suche für m. 17jähr. Tochter, welche in Küche u. Hausarbeit gut angelernt ist, Stellung in besserem Hause. Gefl. Angebote unter E 4177 an die Geschst. *

Mädchen sucht Arbeit f. Samstags. E., Schweinerstr. 29, pt.

Saub. Mädchen, in bess. Hause ges., f. St. f. halbe od. ganze Tg. Ang. u. E 4278 an Geschst.

Alleinst. Kriegersfrau m. gut. Zeugn. s. Stelle auf halbe o. ganze Tage. Ang. u. E 4291 Geschst. *

Jg. kr. Frau s. Stb.-Stelle für Vorm. E., Gambrinusstr. 4, p.*

M.-G.-V. Deutscher Sängerkreis, e. V.

1876 Elberfeld 1916

Chormeister: Herr Musikdirektor Gustav Pielken, Cöln.



Samstag den 8. Juli 1916, abends 8 Uhr (pünktlich) im großen Saale der Stadthalle Johannisberg:

I. Konzert

aus Anlaß des 40jährigen Bestehens

in Verbindung mit dem Hauptausschuß der Kriegswohlfahrtspflege zum Besten des bulgarischen Roten Kreuzes und des türkisch. Roten Halbmondes.

Mitwirkende:

Frau Günzel-Bongell,
Altistin.

Städtisches Orchester
Leitung: Herr I. Kapellmeister des Stadttheaters **E. Knappertsbusch.**

(Werke u. a. von Enna, Tschaikowska (Sinfonie 6 pathétique), Wagner, Johann Strauß.) k6306

Stuhlreihen: Mk. 1.65 numerierter Platz, Mk. 1.10 nicht numerierter Platz einschl. Kartensteuer. Karten im Vorverkauf sind im Verkehrsverein, Hofaue 80 zu haben

Geld-Angebote

8—10 000 Mark Privatkapital auszul. Anfr. u. B 5694 an d. Geschäftsst. B., Neuerweg 57. †

Geld-Gesuche

4—500 Mark

werden von Staatsb. m. hoh. Eink. geg. größte Sicherh. und diskret nur v. Selbstg. auf 3 Mon. zu 15 Prozent Vergüt. g. Ang. E 2055 Geschst. v3802

Heiratsgesuche

Frl., 29 J., ev., m. etw. Verm., w. die Bek. e. sol. H. zw. sp. Heir. Wwr. n. ausg. Br. unt. B 5683 Gst. B., Neuerweg 57. †

E. ordtl. Mädchen, 26 J., s. d. Bek. ein. sol. Handw. o. Kriegsinvaliden zw. Heirat. Br. mit ausführl. Angab. u. B 5689 an die Geschst. B., Neuerweg 57. †

Einf. Fräulein,

das Schneidern u. Bügeln erl., sucht Stelle zu Kind. od. auch als Stütze z. 15. Juli. Marie Borhart p. A. Frau Friedr. Semang, Gelsenkirchen III, Breiteſtraße Nr. 20. v3797

Heirat.

Geb. jg. Witwe, ang. Erscheinung, w. christl. Herrn von 26—35 Jahren, w. sich nach einer treu. Lebensgefährtin u. gemütl. Heim sehnt, zwecks sp. Heirat kennen zu lernen. Briefe unter D 191 an die Filiale E., Grifflenberg. Verschwiegenheit Ehrensache. *

Vermischte Anzeigen

Billig u. gut werd. Anzüge

während des Krieges unter Garantie des Sitzens angef., auch bei Angabe von Stoffen. *

Hugo Schulz,
E., Kipdorf 99 I, Fernspr. 4000

Wer lief. bess. Herren-Kleidung geg. gut. Maler- u. Anstr.-Arbeit? Ang. u. E 4271 Geschst.*

Wer richt. Bücher ein für kl. Geschäft? Ang. E 4276 an Geschst.*

Eingaben an Behörden,

Geschäfts- und Privatbriefe

fertigt diskret Retzer, Barmen, Wichlinghauserstr. 27. 3757a

Pianist frei.

Elbf., Wüstenhof Nr. 23. *

Anstreicher empf. sich im Tapez. u. Deckenstreichen zu bill. Preis. Näh. E., Weberstr. 9, 1. Etg. *

Maurer empf. sich in sämtl. Repar.-Arb. Ang. E 4279 Gesch.

Welcher Dentist

würde einen jungen Mann in den Abendstunden gegen hohe Vergütung das Zähneputzen lehren? Gefl. Angeb. u. E 4312 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Pens. ges., die 1 Stunde in der Woche in Privathaus Lieder begleiten kann. Angeb. mit Pr. unter E 4275 an die Geschst. *

Wer schenkt der I. Elberfelder Brockensammlung 18583

gebr. Jagdgewehre

für Soldaten im Osten. Elberf., Albrechtstr. 56, Fernspr. 1728.

Wer schenkt der I. Elberfelder Brockensammlung einen 18584

gebr. Herd

für arme Familie? Elberfeld, Albrechtstr. 56, Fernspr. 1728.

Reine Kohlenasche

kann abgefahren werden. Elbf., Uellendahlerstraße 39. *

Für 2spänn. Fuhrwerk

(Flach- oder Kastenwagen) wird Beschäftigung gesucht. — Angebote erbeten unter E 986 an die Geschäftsstelle. f6343

Wer stellt der Kernsammlerei für die Sommermonate eine

Ziehkarre

zur Verfügung? — Nationales Frauenblatt, Elberfeld, Bleicherhof 5—7. f6362

Kleines Einfamilienhaus von 3 oder 4 möblierten Zimmern und Küche mit Garten z. längeren Sommeraufenthalt im Bergischen Lande gesucht. Ang. unter E 4289 an die Geschst. *

Jg. Witwe wünscht Kind nach d. Geburt sof. zu verschenken. Br. unter E 4277 an d. Geschst.

Kind von 1-2 J. in Pflege zu n. ges., liebev. Behandlung zugesi. Briefe u. E 4299 an Geschst. *

Wo sind. zwei 13jähr. Jungen währ. d. Herbstferien auf einem Bauerngut z. pass. Hilfeleistg. unterk.? Ang. E 4296 Geschst.

Die Beleidig., die ich geg. Frau Burkardt Salomon, Schusterstr. 2, E., ausgestr., nehme als unw. z. Fr. Schmidt, E., Franzst. 9 zurück.

Damen finden liebev. Aufn. bei **Frau Herweck, Heb.,** Hugenb. b. Düsseld., Schulstr. 21. b7634

Verloren—gefunden etc.

Die alte Frau,

welche am Mittwoch, dem 5. Julii, das

Portemonnaie von mir wegholte,

wird gebeten, nochmals vorbei zu kommen. Frau Kellermann, Elberfeld, Neumarkt. *

Vom Landgericht über Kottingstr. b. Breuerstr. 1 Herrenstock sowie Herrenschirm abhanden gekomm. Wiederbringer erh. s. g. Bel. Näh. Elbf., Berlinerstr. 29. *

Montag auf d. Wege v. Kipdorf zur Hardt gebr. Goldkette mit Anh. (schw. Emaille m. Wachsp.) bl. G. B. a. E., Ostersbaum 64.*

Armband (Kriegsandenken) bl. Gegen Belohnung abzugeben E., Charlottenstr. 34, III., r. *

Freitag Regendecke v. Springerstr. b. Freitag (Futterpl.) verl. Abz. g. B. B., Springerstr. 14.

Unterricht

Welcher pensionierte Herr

(Mittelschullehrer o. Akademiker) beteiligt sich an Unternehmen für Nachhülfe-Unterricht? Angeb. unter E 2061 an die Geschst. *

Wer erteilt einer jung. Dame Unterricht im Deutschen? Gefl. Angeb. unter E 991 an die Geschäftsstelle erbeten. *

Wer erteilt e. Unterseminaner gründl. Nachhilfe in der engl. u. franz. Sprache? Gefl. Ang. m. Preis u. E 4274 an Geschst.*

Die Annahmestelle für Anzeigen- und Zeitungsbestellungen

Elb.-Sonnborn

befindet sich bei Richard Solffortt, Hauptstr. 29.

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen.

Zur Anfertigung und Vertrieb einer neuen patentierten

Universal-Werkzeugmaschine

welche, da vielseitig verwendbar, großen Absatz verbürgt, wird eine Ia Maschinenfabrik als Lizenznehmer gesucht. Die Maschine, welche gut durchkonstruiert und praktisch ausprobiert, ist von vielen Fachleuten als eine außerordentlich praktische, vielseitig verwendbare Maschine anerkannt. Infolge der idealen Konstruktion als Massenartikel und mit wenigen Maschinen und Arbeitern herzustellen. — Modelle und Probemaschine sowie Kalkulationsberechnungen vorhanden. — Ernstreflektierende, leistungsfähige Bewerber beliebe ihre Adresse u. E 993 an die Geschäftst. einzus. †